

L 7120-33	3	Östlich der Glems nördlich Ditzingen, Gewann Maurener Feld	33 ha
Oberer Muschelkalk (mo1 und mo2)		Natursteine für den Verkehrswegebau und für Baustoffe, Untergruppe Kalksteine {Mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, Schroppen, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle}	
ca. 1,5 m	Bohrung BO7120/1632, nördlich knapp außerhalb des Vorkommens, Lage: R ³⁵ 04 161,7, H ⁵⁴ 12 478,4, 315,04 m NN		
ca. 60 m	-----		
ca. 2 m	Ehem. Steinbruch Münchingen (RG 7120-118), nördlich knapp außerhalb des Vorkommens, Lage: R ³⁵ 04 100, H ⁵⁴ 12 490, 303 m NN		
ca. 20 m	-----		
k. A.	Ehem. Steinbruch Münchingen (RG 7120-309), nördlich knapp außerhalb des Vorkommens, Lage: R ³⁵ 04 077, H ⁵⁴ 12 313, 330 m NN		
4 m	-----		
2,5 m	LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 (BO7120/1670), ca. 2,5 km W des Vorkommens, Lage: R ³⁵ 01 376, H ⁵⁴ 12 114, 359,5 m NN		
72,3 m	-----		
{ca. 15 m}	Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens, Lage: ca. R ³⁵ 04 410, H ⁵⁴ 12 090, 323 m NN		
{ca. 71 m}	-----		
<p>Gesteinsbeschreibung: Das betrachtete Vorkommen wird aus den Kalk- und Tonmergelsteinen des Oberen Muschelkalks im Hangenden der Haßmersheim-Schichten aufgebaut. Der Rohstoff besteht im Wesentlichen aus grauen, mikritischen und teils sparitischen Kalksteinen, diese wechsellagern mit Tonmergelsteinen. Dabei erreicht der Anteil der Tonmergelsteine innerhalb der Meißner-Schichten sein Maximum. Der oberste Teil der Abfolge wird durch die ca. 5 m mächtigen Dolomitsteine des Trigonodusdolomits gebildet. Möglicherweise kann dieser als beibrechender Rohstoff verwertet werden (Feldwegschotter, Garten- und Landschaftsbau, Düngerkalk), darum wurde dieser dem Rohstoffkörper zugerechnet. Aufgrund der typischen lithologischen Ausprägung des Rohstoffkörpers sei auf die allgemeine Beschreibung (Abschnitt 3.4) verwiesen.</p>			
<p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil (Lage s. o.), erstellt unter Berücksichtigung von Aufschlussbeobachtungen, der Geologischen Karte von Baden-Württemberg, Blatt 7120 Stuttgart-Nordwest (KRANZ 1986) und Blatt Stuttgart und Umgebung (BRUNNER 1998). Mächtigkeitsangaben und lithologische Ausbildung der Subformationen innerhalb des Oberen Muschelkalks wurden aus benachbarter LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 gefolgert.</p>			
323	–	ca. 319	m NN Boden und Löss (Bod, lo)
319	–	ca. 308	m NN Ton-, Schluff- und Dolomitstein, untergeordnet auch Mergelschiefer, toniger Sandstein und Kalkstein (Unterkeuper, ku)
308	–	ca. 303	m NN Kalkstein mikritisch (im Topbereich), darunter folgend beiger, teils fester, teils poröser, dickbankiger Dolomitstein, mikritisch bis feinsparitisch (Sphärocodienskalk, mo2S, und Trigonodusdolomit, mo2D)
303	–	ca. 259	m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, dünnbankig bis plattig, partiell knauerig-wulstig, einzelne Schillkalksteinbänke, mergelige Tonsteinzwischenlagen, kleinstückig zerbrechend (Künzelsau-Schichten, mo2K, und Meißner-Schichten, mo2M)
259	–	ca. 237	m NN Kalkstein, überwiegend mikritisch und dunkelgrau sowie bis ca. 1 m mächtige, fossilführende Bänke mikritisch-sparitischer Kalksteine, getrennt von tonigen Mergelsteinlagen (Bauland-Schichten, mo1B, und Neckarwestheim-Schichten, mo1N) [im oberen Bereich dieser Schichtenfolge befindet sich möglicherweise aus hydrogeologischen Gründen die Basis der Nuttschicht]
237	–	ca. 222	m NN Wechsellagerung von Tonstein und Kalkstein, im oberen Teil reich an Tonsteinen (Haßmersheim-Schichten, mo1H, und Zwergfaunaschichten, mo1Z) [am Top dieser Einheit befindet sich die rohstoffgeologische Basis der Nuttschicht]
– darunter folgen tonige Dolomitsteine, Algenlaminite, untergeordnet auch Ton- und Tonmergelsteine (Obere Dolomit-Fm., mmDo) –			
<p>Tektonik: Das Vorkommen wird im Süden von einer SW–NE streichenden Störung begrenzt. Dabei wurde der südöstliche Block relativ gesehen um ca. 10 m abgeschoben. In direkter Nachbarschaft östlich des Vorkommens wird eine Störung vermutet. Inwieweit der Rohstoffkörper von diesem tektonischen Element tangiert wird, kann aufgrund der mächtigen Überlagerung mit Löss nicht abgeschätzt werden. Die Störungen gehören genetisch der Schwieberdingen-Kallenberg Störungszone (Bezeichnung nach BRUNNER 1998) an. In diesem System überwiegen NW–SE streichende Störungen, der Vertikalversatz entlang dieser Strukturen beträgt maximal 50 m. In unmittelbarer Umgebung des Vorkommens dürften die Sprunghöhen 20 m nicht überschreiten; das Auftreten einer deutlichen Seitenverschiebungskomponente ist zu erwarten. In genetischem Zusammenhang zu den oben beschriebenen Störungen hat sich ein System etwa E–W streichender Störungen ausgebildet, die gestaffelt, bajonettartig verspringend spitzwinklig zur dominanten Störungsrichtung streichen. Diese Elemente können auch in den Vorkommen L 7120-34 und L 7120-35 festgestellt werden. Kleine Störungen mit Vertikalversätzen im Dezimeterbereich können in den Aufschlüssen entlang der Glems häufiger beobachtet werden. Die Streichrichtungen dieser Elemente korrespondieren mit den bereits angegebenen Störungsrichtungen. Dort treten auch flexurartige Verbiegungen des Schichtenverbandes auf. Die wesentlichen Kluftrichtungen folgen dem Streichen der Störungen.</p>			
<p>Nutzbare Mächtigkeit: Analog dem benachbarten Vorkommen L 7120-32 wird für den betrachteten Rohstoffkörper unter Einbeziehung des Trigonodusdolomits eine maximale Mächtigkeit von etwa 70 m gefolgert. Aus</p>			

hydrogeologischen Gründen ist eine Rohstoffgewinnung nahe der Glems tief unter dem Vorfluterniveau wahrscheinlich nicht möglich. Jedoch befindet sich der Grundwasserspiegel innerhalb des Vorkommens partiell unter dem Vorfluterniveau der Glems (BRUDER et al. in BRUNNER 1998). Unter zusätzlicher Berücksichtigung der geringeren Gesteinsmächtigkeiten entlang der Eintalungen beträgt die durchschnittliche, nutzbare Mächtigkeit ca. 45 m. **Abraum:** Das Vorkommen wird von Sedimenten des Unterkeupers sowie von Löss und Lösslehm (lo, lol) überlagert. Lokal kann entlang des Glemstales Hangrutschmaterial auftreten. Die durchschnittliche Überdeckung mit Abraum beträgt 15 m, sie kann im Osten des Vorkommens 25 m erreichen.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: In der Umgebung von Störungszonen können hohe Abraumüberlagerungen (< 35 m) und die Vermengung des Kalksteins mit Lehm möglich sein. In diesem Fall ist eine Herstellung von Betonzuschlag kaum möglich. Wahrscheinlich wird aus hydrogeologischen Gründen (Vorfluterniveau Glems) eine Begrenzung der tiefsten Abbausohle über dem Niveau der wirtschaftlich tiefsten, verwertbaren Schicht notwendig sein.

Flächenabgrenzung: Norden: Eintalung. Osten: Mächtige Überlagerung mit Abraum. Süden: Störungszone. Westen: Glemstal.

Erläuterung zur Bewertung: Das Vorkommen ist in engem Zusammenhang mit den sich nördlich anschließenden Vorkommen L 7120-34 und L 7120-35 zu betrachten, die räumliche Abgrenzung beruht auf markanten Eintalungen bzw. Störungszonen. Die Bewertung stützt sich auf die rohstoffgeologische Kartierung kleiner Seitenentnahmestellen in der Umgebung des Vorkommens und Aufschlüsse im Glemstal sowie die Geologische Karte von Baden-Württemberg, Blatt 7120 Stuttgart-Nordwest (KRANZ 1986) und Blatt Stuttgart und Umgebung (BRUNNER 1998). Auswertbare Kernbohrungen mit sicherer Abgrenzung der einzelnen Schichten liegen nicht vor, so dass die Mächtigkeitsangaben auf Analogieschlüssen zur ca. 2,5 km entfernten LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 beruhen. Da eine wirtschaftliche Gewinnbarkeit des Vorkommens in größerem Umfang nicht nachgewiesen ist und nur relativ wenige Aufschlüsse vorhanden sind, ist die Aussagesicherheit bezüglich des Auftretens bauwürdiger Bereiche relativ gering.

Zusammenfassung: Das betrachtete Vorkommen geringer Größe erreicht eine durchschnittliche nutzbare Mächtigkeit von 45 m. Der abgegrenzte Rohstoffkörper befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schwieberdingen-Kallenberg Störungszone; deswegen kann eine relativ starke tektonische Beeinflussung desselben nicht ausgeschlossen werden. In der Vergangenheit wurde das Vorkommen in einer kleinen Seitenentnahmestelle (RG 7120-309) in geringem Umfang genutzt. Aufgrund der begrenzten durchschnittlich nutzbaren Mächtigkeit, der zu erwartenden tektonischen Beeinflussung und der geringen räumlichen Ausdehnung weist das Vorkommen im landesweiten Vergleich ein sehr geringes Lagerstättenpotenzial auf.